qui se propose de fournir un panorama des diverses questions et des différents champs de l'histoire de la toxicologie, en est une preuve.

Parmi les huit travaux que contient cet ouvrage, tous rédigés par des auteurs différents, spécialistes du domaine qu'ils traitent, trois sont consacrés aux médicaments et aux aliments conçus comme toxiques, deux articles s'attachent à décrire les aspects légaux et la réglementation sur les poisons, alors que trois autres textes traitent de la radioactivité, des substances cancérogènes et des toxiques employés dans l'artisanat et dans l'industrie. Malgré leur diversité, ces contributions font en général ressortir la formidable coupure intervenue dans la seconde moitié du XIX^e siècle, quand les progrès de l'analyse chimique mais aussi l'introduction toujours plus nombreuses des substances synthétiques révolutionnent à la fois les méthodes et la portée de la toxicologie.

Les auteurs qui ont participé à l'élaboration de ce livre sont pour la plupart peu au fait des méthodes de l'histoire et ils n'évitent pas toujours les lacunes et les imprécisions. En tant que scientifiques, ils mettent avant tout l'accent sur les périodes les plus proches de notre temps; ce qui enrichit la dialectique entre présent et passé en éclairant les questions les plus actuelles.

François Ledermann

Wolfgang-Hagen Hein, *Alexander von Humboldt und die Pharmazie*, Stuttgart 1988. Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., N. F., Bd. 56. 130 S., ill. kartoniert.

Mit der Veröffentlichung vorliegender Monographie gelang es dem bekannten Frankfurter Pharmaziehistoriker Prof. Dr. Wolfgang-Hagen Hein, die Kontakte des größten deutschen Naturforschers der Goethezeit, Alexander von Humboldt, zur Pharmazie und zu den Pharmazeuten sorgfältig darzustellen.

Das ansprechende, übersichtlich gestaltete Büchlein basiert auf einer Reihe von Einzeluntersuchungen, die in einer Zeitspanne von mehr als 25 Jahren in liebevoller Kleinarbeit erstellt wurden und Schritt für Schritt die Beziehungen Humboldts zur Pharmazie erhellten.

Damit präsentiert der Autor eine beachtenswerte Fülle an wissenschaftlichem Material, das in erfreulicher Weise die «Goldene Periode» der Pharmazie im ausgehenden 18. Jahrhundert wesentlich bereichert und zudem reich an Details ist.

Der Inhalt gliedert sich in nachstehende 5 Teile:

- Der junge Alexander von Humboldt und die wissenschaftliche Pharmazie: C. L. Willdenow, M. H. Klaproth, S. F. Hermbstaedt, J. F. A. Göttling, E. W. Martius, J. B. Trommsdorff, L. N. Vauquelin, J. L. Proust und andere.
- Die Einflüsse der amerikanischen Reise auf den Arzneischatz: Chinaringen, Angostura-Rinde, Tolubalsam, Curare, Guano.
- Intensivere Beziehungen des älteren Humboldt zu Pharmazeuten: F. A. von O'Etzel, H. Rose, H. R. Göppert, C. T. Beilschmied, J. C. Poggen-dorff, C. C. T. F. Goebel, S. H. Schwabe, J. F. Klotzsch, H. Schacht.
- Kontakte von Apothekern zu Humboldt in dessen Altersjahren.
- Ehrenmitgliedschaften Humboldts in pharmazeutischen oder von Apo-
thekern geleiteten Vereinigungen.

Beachtenswert erscheinen zudem die im Anhang wiedergegebenen Beiträge: «Von Apothekern bearbeitete Materialien der Amerikareise Humboldts und Bonplands» sowie «In Humboldts *Kosmos* genannte oder zitierte Apotheker».

Das sorgfältig gestaltete Werk besticht durch seine Präzision und empfiehlt sich für medizinhistorische, pharmaziehistorische und wissen-schaftsgeschichtliche Fachbibliotheken, sei es im privaten oder öffentlichen Bereich, so z. B. der Universitäten und Hochschulen. Gottfried Schramm

Hermann Grensemann, *Knidische Medizin Teil II*. Hermes (Zeitschrift für klassische Philologie, Einzelschriften) Heft 51, Stuttgart 1987. 91 S.

Versuch einer weiteren Analyse der Schicht A in den pseudohippokratischen Schriften *De natura muliebri* und *De muliebribus I* und *II*. Eine quellenkritische, vergleichend sprachwissenschaftliche Untersuchung altgriechischer Medizintexte mit Krankheitsbezeichnungen und nosographischen Angaben aus dem Fachgebiet der Gynäkologie, die durch beachtenswerte Sorgfalt der Analyse und Interpretation besticht.

Hervorzuheben sind zudem Rezeptangaben (z. B. S. 18 ff.) sowie Ausführungen zu einem differenzierten Denken auf dem Sektor der Pharmakologie. Erwähnt werden Therapievorgehen mit Nieswurz (*Helleborus*) oder die Verwendung der *Kokkos Knidios*, der Seidelbastbeere und weitere Arzneimittel pflanzlicher Herkunft.

Eine Fülle erarbeiteter Elemente inhaltlicher und sprachlicher Art, die wohl besonders der Forschende und Spezialist altgriechischer Heilkunde vollumfänglich zu würdigen und zu schätzen vermag. Gottfried Schramm